

Love on the Sea

Sess und Rin

Von abgemeldet

Kapitel 2: Kapitel 2

Sie marschieren die ganze Nacht durch, ohne Pause. // Ich bin müde und hungrig// denkt Rin, wagt aber nicht zu protestieren. Es herrscht Stille zwischen den beiden, wie schon so oft.

Gegen Mittag bleibt Sesshomaru auf einem Felsvorsprung stehen, Rin neben ihm. Vor beiden erstreckt sich ein riesiges bewaldetes Tal, in deren Mitte ein Schloss steht. Überwältigt von dem Anblick bricht Rin die Stille und fragt: „Wem gehört das Schloss? Wollen wir dort hin?“ „Mir und ja“ ist die kurze Antwort ihres Meisters. Er geht weiter. Das Mädchen rennt ihm hinterher. „Ihr habt ein Schloss, Sesshomaru-sama?! Und dazu ein noch so großes?! Warum waren wir vorher noch nie dort?“ Der Angesprochene gibt keine Antwort, sondern läuft einfach weiter. //Hätte ich mir doch denken können! Er will nicht nett sein! Er will mich sicher nur ärgern!// stellt Rin leicht beleidigt fest.

//Warum nennt sie mich immer noch so? Ist es zu schwer?// spuckt es durch Sesshomaru's Kopf.

Nach etwa einer Stunde Fußmarsch stehen beide vor dem Schloss. Das Tor öffnet sich und ein Dutzend Diener und Dienerinnen reihen sich vor den Beiden auf. „Willkommen zu Hause, Sesshomaru-sama“, erklingt es im Chor. Er tritt auf die Masse, allesamt Dämonen in Menschengestalt, zu, welche sofort eine Gasse bildet um ihn durchzulassen. Rin bleibt, wo sie ist. Zu viel Angst vor den ganzen Dämonen und dazu noch die Ungewissheit, ob sie ihrem Meister folgen soll, hindern sie am weitergehen. Vor dem Tor bleibt dieser stehen, dreht sich um und schreit „Rin! Komm gefälligst her!“ Sie geht langsam und unsicher zu ihm, durch die Reihen der Dämonen, die anfangen zu tuscheln. „Ist das nicht ein Mensch?“, „Hat er sie zum Zeitvertreib dabei?“ und „Er will sie sicher nur fressen!“ schnappt das Mädchen auf, als sie die Reihen passiert. „Maul halten!“ Sofort stehen alle stocksteif da. Der Hundeyoukai geht weiter, der doch sehr verängstigte Mensch dicht hinter ihm und auch die Diener folgen. Sie laufen über einen großen Hof, vorbei an Ställen und Lagerhäusern in das riesige Hauptgebäude hinein. „Herr?“, ertönt es von hinten. Inzwischen haben sich alle wieder an die Arbeit gemacht, nur noch ein schwarzhaariger Diener ist da. „Herr, das Essen ist fertig. Wünschen sie noch etwas?“ „Nach dem Essen möchte ich baden! Lege frische Sachen für mich und sie bereit“, er zeigt dabei auf Rin, „und lass verbreiten, wer ihr zu nahe kommt, wird von mir höchst persönlich in Stücke gerissen!“ „Jawohl“ Der Diener verbeugt sich und geht in eine andere Richtung.

Rin versteht die Ereignisse nicht. Schüchtern hat sie alles mitverfolgt. Sie ist sich nicht ganz schlüssig darüber, ob sie schnell weglaufen soll oder besser bei ihrem Meister bleibt. Weglaufen konnte sie nicht, weil sie nicht wusste, wohin. Sie war so viele Jahre bei Sesshomaru und würde sich bei Menschen nicht mehr zurechtfinden. Also musste sie bei ihm bleiben, was auch nicht das Problem ist. Nur die Dienerschaft macht ihr Angst.

Als sie in eine große Halle gelangt sind, entdeckt sie eine reich gedeckte Tafel mit allerlei Köstlichkeiten. So was hatte sie noch nie gesehen! Als sie noch im Dorf lebte, vor vielen Jahren, musste sie sich von dem ernähren, was sie im Wald fand und bei Sesshomaru war es fast das selbe, es gab nur etwas mehr Fleisch. Aber so was hatte sie noch nie gegessen! Das Wasser läuft ihr im Mund zusammen, was der Youkai offensichtlich bemerkt. „Ess nur“, sagt er freundlich und setzt sich. Schweigend lässt auch der Mensch sich ihm gegenüber nieder. Nachdem sich Sesshomaru ein großes Stück Fleisch genommen hat und dieses verzehrt, fasst auch Rin den Mut und nimmt sich etwas.

Sesshomaru betrachtet sie beim Essen. //Hoffentlich passiert ihr hier nichts!// „Wenn du nicht bleiben möchtest, kannst du jederzeit gehen. Ich zwing dich zu nichts“, sagte er unbedacht.

Ein trauriger Blick sucht den seinen. Wollte er sie etwa loswerden? Aber dann hätte er sie doch früher schon wegschicken können! „N-nein, ich möchte bei Euch bleiben!“ Ein Hauch von einem Lächeln erhellt sein Gesicht. „Nun gut, aber dann musst du immer in meiner Nähe bleiben!“ Rin nicht kurz als Antwort und isst dann weiter.

Nachdem beide fertig sind, steht Sesshomaru auf und geht zur Tür. Das Mädchen macht es ihm gleich und folgt ihm durch einen langen Gang. Der Raum, den sie betraten, war wunderschön geschmückt. An den Wänden aus glatt poliertem Holz hängen verschiedene Trockengestecke und Kunstwerke aus Kupfer. In dessen Mitte befindet sich ein großes Becken mit qualmendem Wasser. Wohlriechende Düfte schwirrten durch die Luft. Der Youkai geht in eine Ecke, entledigt sich seiner Rüstung und auch den Sachen darunter und steigt in das Wasser.

Rin bleibt bei der Tür. Sie hatte ihn noch nie ohne Sachen gesehen! //Warum tut er das? Will er mich ärgern? Will er, dass sich vor Sehnsucht zerfließe?// Mit roten Wangen dreht sie sich weg. //Vielleicht ahnt er auch nichts von meinen Gefühlen...// „Rin! Komm her!“, befiehlt er ihr nach langem Schweigen. Sofort tut sie, wie ihr geheißen und tritt von hinten an dem immer Wasser liegende Sesshomaru heran. Dieser dreht sich um und sieht sie von untern her an. Auf der Stelle lässt sich der Mensch auf die Knie fallen. „Ja? Was wünscht Ihr, Sesshomaru-sama?“ Er packte sie an der Hüfte und hebt sie ins Wasser. „Aber...“ versucht sie zu protestieren, jedoch befiehlt ihr der Youkai Schweigen. //Meine Sachen sind jetzt ganz nass!// Sesshomaru steht nun vor ihr im Wasser und löst vorsichtig den Gürtel ihres Kimonos. „Was hab ich gesagt? Nenn mich nur Sesshomaru!“ //W-was macht er da?! Will er mich ausziehen? Warum macht er das?// Mit einem ängstlichen Blick sieht sie ihn an. Er merkt sofort, das sie etwas Angst hat und erklärt: „Mit Sachen baden ist unpraktisch!“ Er streift ihr den Kimono sanft von den Schultern. Unfähig durch Angst, aber auch einem Hauch Verlangen, sich zu bewegen lässt sie ihn machen. Als er die Klamotten vollständig von ihrem zierlichen Körper entfernt hat, wirft er den nassen Stoff zu seinen Sachen.

Gleich darauf hält er ihr einen Schwamm entgegen. „Schrupp mir den Rücken!“ „J-ja“ sie steht bis zum Hals im Wasser. //Zum Glück// denkt sie sich //sonst könnte er mich ganz sehen!// Sie streicht sein Haar beiseite und fängt an mit dem Schwamm seinen muskulösen Rücken auf und ab zufahren. //Deswegen hat er mich ins Wasser geholt...// denkt das Mädchen enttäuscht //er will nur, dass sich ihn wasche...//

Sesshomaru schließt die Augen die Augen und genießt ihre Berührungen. //Ist das nur Lust? Oder etwas anders, das mich so quält? Bin ich etwas... NEIN! Ein Youkai kennt solche Gefühle nicht!// Genauso unvermittelt wie unbedacht dreht er sich um und gibt Rin eine Ohrfeige. Diese taumelt mit feuchten Augen nach hinten und hält sich die schmerzende Wange. „Tut mir Leid“, platzt es sofort aus ihm heraus. „Herr, wenn ich euch weh getan habe, ist es meine Schuld...“ //Was hab ich getan? Ich wollt sie nicht schlagen!// „Rin...“ Er geht auf sie zu, sie weicht aber einige Schritte zurück. „Rin... ich wollte dich nicht verletzen!“, stammelt er vor sich hin. „Ihr habt es aber getan!“ Das Mädchen sieht verlegen zur Seite, was Sesshomaru die Gelegenheit verschafft sie zu packen und an sich zu ziehen. Sie versucht ihn mit alle ihrer Kraft von sich wegzustoßen, aber sein Griff ist zu stark. „Warum? Warum tust du mir das an?“ schluchzt der Mensch gegen seine Brust, an die sie gedrückt wird. Bedrückt streichelt er durch ihr feuchtes Haar. //Vielleicht empfinden sogar Dämonen solche Gefühle...// Kurze Zeit verharren sie so, bis Sesshomaru das ziemlich verwirrte Ding grob von sich wegschiebt. Rin stolpert rückwärts. „Sesshomaru...?“ Dieser steigt aus dem Becken und wickelt sich ein bereit liegendes Handtuch um die Hüfte. Mit einem anderen trocknet er sich ab. //was hat mich jetzt nur schon wieder geritten? So jag ich sie nur noch davon! Ich will aber, dass sie bleibt! ...Warum?//

Rin sieht ihm enttäuscht nach. //Warum macht er das nur? Will er mich nur quälen? Nein, ganz sicher nicht!// Vergeblich versucht sie nicht zu weinen, jedoch mischen sich die Tränen schnell mit dem Badewasser. Unschlüssig bleibt sie im Wasser, folgt jeder seiner Bewegungen mit ihren glänzenden Augen. „Warum?“ kommt erstickt aus ihrem Mund. Sesshomaru hält kurz inne, antwortet aber nicht.

//Was soll ich nur machen? Sie bringt mich noch zum verzweifeln!// Er zieht sich einen hellblauen Kimono an, der ebenfalls vorbereitet da lag, setzt sich auf einen Stuhl und kämmt seine Haare. „Komm raus! Zu lang im heißen Wasser ist nicht gut!“, zischt er Rin zu, weil sie keinerlei Anstalten macht das Wasser zu verlassen. Die Worte reißen sie aus ihren Gedanken. „Aber... du äh Ihr ... seht mich dann...“ sie bricht ab, als zwei goldene Augen sie böse anfunkeln. „Wir sind allein!“, knurrt er, spricht aber gleich drauf ungewohnt sanft weiter, „Ich mach meine Augen zu.“ Er schließt sie, kämmt sich dennoch weiter. Etwas schüchtern steigt Rin dann doch aus dem Wasser, eilt zu den Handtüchern und wickelt sich schnell eins um.

Sie trocknet sich ebenfalls ab. Immer wieder blinzelt sie zu ihrem Meister, um sicher zu gehen, dass er nicht guckt. //Wie soll es denn weiter gehen? Er behandelt mich ziemlich komische, seit wir dieses Schloss betreten haben. Sicher fühlt er sich unwohl, weil ich ihn vor seinen Dienern blamiere! Aber ich möchte so gern bei ihm bleiben!// Als sie trocken ist, weiß sie nicht, was sie anziehen soll, deshalb macht sie sich auf den Weg zu ihren Nassen Sachen, die in der anderen Ecke des Raumes liegen. „Rin, ein frischer Kimono für dich liegt neben den Handtüchern“, bemerkt Sesshomaru. Erschrocken fährt sie herum, sieht aber, dass der Youkai immer noch mit geschlossenen Augen da sitzt und seine langen Haare kämmt. Sie geht zurück und

sieht einen weinroten, seidenen Kimono, der mit schönen Stickereien verziert ist. „Aber den kann ich doch nicht anziehen!“ „Warum nicht? Zieh ihn an, damit ich meine Augen wieder öffnen kann!“ Zögernd greift sie nach dem schönen Stück und wickelt ihn sich um. Der Mensch wendet sich zu Sesshomaru, nimmt ihm den Kamm aus der Hand und kümmert sich jetzt um seine Haare. Leise knurrend lässt er sie machen, immer noch die Augen geschlossen. Als Rin hinter ihm steht und sein langes, silbernes Haar durchfährt, bemerkt sie, dass die Fellboa, die ihm sonst über der Schulter hängt, aus seinem Kimono heraus auf dem Boden liegt. Sie zuckt immer mal, wenn Rin die Haut ihres Meisters berührt. //Mit ist noch nie aufgefallen, dass die aus seinem Kimono wächst.// Neugierig hockt sie sich daneben und hebt sie hoch. Sofort zieht sie sich zurück und wickelt sich um die Hüfte des Youkais. „Rin! Wenn du mich kämmen willst, tu das auch und lass dich nicht ablenken!“, schimpft ihr Meister. „Jawohl“, sofort macht sie sich wieder ans Werk. //Was ist das? Es scheint zu leben// „Ähm..., Sesshomaru?“ „Hm?“ „Was ist das?“ „Was meinst du?“ Rin tippt vorsichtig auf das Fell. Ihr Meister fängt an zu knurren, sagt aber schließlich: „Mein Schweif.“ „Du hast einen Schweif? Denn kannst du auch so richtig bewegen?“ Ungläubig zieht sie jetzt an dem Fell. Blitzschnell wickelt sich dieses um ihren Arm, sodass sie erschrocken zurückweicht. „Ja, kann ich! Aber er stört meistens nur.“ Das Fell lockert sich vom Arm des Mädchens und hängt jetzt wieder auf dem Boden. Sesshomaru bricht das Schweigen, was eingetreten ist. „Kämm dich auch!“ Rin hebt den Kamm auf, den sie vor Schreck fallen gelassen hatte und beginnt sich zu kämmen. //Ich glaub's nicht! Ein Schweif! Das ist mir vorher noch nie aufgefallen!//

„Jetzt komm!“, sagt der Youkai, als Rin den Kamm weglegt. Wieder gehen beide durch lange Gänge. Irgendwann fragt der Mensch: „Wohin wollen wir denn?“ „In mein Schlafgemach.“ //Sein...Sch- Schlafgemach?! Warum soll ich da mit? Er will doch nicht... etwa...// Rin wird rot. //Nein... sicher nicht... ich bin doch nur ein Mensch...//beruhigt sie sich sofort, wobei sie dennoch etwas enttäuscht ist. Sie verlassen das Gebäude und stehen vor einem See in dessen Mitte ein Haus steht, zu dem ein breiter Steg führt. Rund um den See erhebt sich das Schloss. //Der See ist sicher in der Mitte des Schlosses// denkt sich Rin. Sesshomaru geht indessen zielsicher auf das Haus zu. Das Mädchen schickt sich ihm zu folgen. Von weitem sah die Hütte ziemlich klein aus, von nahem betrachtet war sie riesig. Rin kommt aus dem Staunen nicht mehr raus, als sie sich den Innenraum betrachtet. In der Mitte steht ein übergroßes Bett, das zum drin rumwühlen einlädt. Die Wände waren mit großen, sehr kostbar aussehenden Wandteppichen versehen. Reich verzierte Tische und bequem aussehende Sessel stehen davor. Die freien Wandteile bestehen aus Papiertüren, auf welchen bunte Bilder gemalt sind. „Das ist Euer Schlafgemach?“ „Ja und ohne meine Erlaubnis darf niemand in die Nähe des Sees. Deshalb werden wir hier immer alleine sein.“, erklärt Sesshomaru. „Aha... wenn ich fragen darf: Ich sehe nur ein Bett, soll ich auf dem Boden schlafen?“, fragt Rin und hat es sogar sehr ernst gemeint. Ihr Meister lächelt kurz, dann meint er: „Wenn du willst. Aber du kannst auch im Bett schlafen, es ist ja genug Platz für zwei.“ Rin wird schon wieder rot. //In einem Bett?! Mit ihm?!// „Meint Ihr- äh du das ernst?“ Der Youkai nickt nur. „Es ist schon spät, also sollten wir schlafen. Morgen muss ich erst einmal das Haus überprüfen.“ „Ja“, antwortet der Mensch verlegen. //Ich kann unmöglich mit ihm in einem Bett schlafen!// Als wenn er Gedanken lesen könnte, steht der Dämon plötzlich hinter ihr, hebt sie hoch und legt sie aufs Bett. Rin schließt ängstlich die Augen.

//Ich hab sie jetzt hoffentlich nicht zu sehr verschreckt.// Sesshomaru deckt die zarte

Gestallt zu, geht um das Bett herum und legt sich selber auf die andere Seite. Rin kuschelt sich schnell in die Decke und die Kissen, während er Meister sich einfach auf den Rücken legt. //Ob Rin auf ihrer Seite bleibt? Ich möchte irgendwie gern mit ihr kuscheln.// Er hört sie regelmäßig atmen. //Sie schläft schon! Na ja, gestern hab ich sie ja weiter getrieben.// Er dreht seinen Kopf zu ihr und betrachtet ihr Haar, weil sonst nichts mehr zwischen den Stoffen sichtbar ist. //Ich kann sie nicht lieben! Ich habe noch nie jemanden geliebt, warum dann gerade ein Menschenmädchen? Sie ist schwach und wird mir nur Probleme bereiten! Aber bis jetzt konnte ich sie auch beschützen... Das hab ich sicher von Vater geerbt! Genau das, was ich so hasse! An ihm und an Inu Yasha! Und doch... es ist mir selbst passiert... ich hab mich in einen Menschen verliebt... IN EINEN WIEDERLICHEN MENSCHEN! ...Sie sieht nicht viel anders aus, als die anderen Frauen, die ich schon hatte, aber ihr kann ich nicht wehtun! Warum hab ich so ein Verlangen nach ihr?// Er Setzt sich auf. //Ich... möchte zu ihr...// Langsam krabbelt der Youkai, sonst so stolz, zu dem Menschenmädchen und legt sich neben sie. Noch berührt er sie nicht. //Wenn sie aufwacht wird sie mich sicher wegstoßen und mich verlassen! Soll ich das Risiko eingehen? Mein Körper schreit nach ihrem...// Vorsichtig rutscht er noch etwas näher, sein weißer, silberner Schweif legt sich um ihre Hüfte. Rin zuckt leicht zusammen, wacht aber nicht auf. Nun legt er auch seinen Arm um sie und drückt ihren Rücken gegen seine Brust. „Sesshomaru...“, nuschelt Rin im Schlaf, dreht sich um und kuschelt sich an ihn. Ein Lächeln huscht über dessen Gesicht. Nun kann auch er endlich schlafen.